



FEUCHTWANGER
and Exile Studies Journal

VOLUME
38, 2023

IN THIS ISSUE

<i>EDITORIAL</i>	3
<i>AKTUELLES</i>	
CLAUDIA ROTH VISITS FEUCHTWANGER MEMORIAL LIBRARY.....	4
INITIATIVE FEUCHTWANGER: EIN VORSCHLAG ZUR WÜRDIGUNG LION FEUCHTWANGERS IN MÜNCHEN.....	7
<i>ESSAYS ÜBER FEUCHTWANGER UND ANDERE EXILANTEN</i>	
EINE SEHR PERSÖNLICHE HOMMAGE: SERGEJ TRETJAKOWS “FOTO INTERVIEW” MIT UND FÜR LION FEUCHTWANGER.....	9
FEUCHTWANGER’S RETURN IN AMERICA: A MAJOR REISSUE OF <i>THE OPPERMANN’S SPARKS</i> NEW INTEREST.....	17
<i>NEUES VON UNSEREN MITGLIEDERN</i>	
EDGAR FEUCHTWANGER RECEIVES AN OBE IN THE 2021 QUEEN’S HONORS LIST.....	23
NEUE FEUCHTWANGER PUBLIKATION: <i>LION FEUCHTWANGER: BIN ICH DEUTSCHER ODER JÜDISCHER SCHRIFTSTELLER?</i>	24
MICHAELA ULLMANN’S CONTRIBUTIONS TO THE FEUCHTWANGER MEMORIAL LIBRARY AND EXILE STUDIES AT USC LIBRARY.....	25

Dear Feuchtwanger Friends and Exile Studies Community,

This issue brings to you several noteworthy essays and reports about Feuchtwanger and exile studies.

Michaela Ullmann describes Claudia Roth's visit to the Feuchtwanger library in April 2023. Since 2021, Roth has been part of Chancellor Olaf Schulze's government and holds the position of Federal Government Commissioner for Culture and the Media. During her visit, Claudia Roth demonstrated her interest in Feuchtwanger's work and indicated that she will promote Feuchtwanger's work in Germany. Anne Hartmann offers a fascinating essay on a photo interview by Sergej Tretjakow that was gifted to Lion Feuchtwanger. Sean Nye recaps the impressive course of attention Feuchtwanger's *Oppermans* recently received in the press and publishing world. Adrian shares with us the celebratory moment when Edgar Feuchtwanger was awarded an OBE (Officer of the Order of the British Empire) in the 2021 Queen's Honours List for services to "Anglo-German understanding and history." We are very proud of this prestigious honor that was bestowed on Edgar Feuchtwanger and wish to congratulate him. Andreas Heusler and Tanja Kinkel share a proposal to establish a *Feuchtwanger Platz* and memorial plaque in Munich.

Marje Schuetze-Coburn has prepared a report on the impressive work that Michaela Ullman has done since 2006 at USC as Feuchtwanger Curator, Exile Studies Librarian, and Feuchtwanger conference organizer. During this time period, Michaela also took on the position of treasurer and gave her generous editorial support to the Feuchtwanger Society. Michaela will be moving on to a new job at USC. Over the years, she has been an integral part of the Feuchtwanger Society. The Society owes much to her and wishes to thank Michaela for her service, dedication and enthusiasm. We are deeply grateful for all of her work. Fortunately, Michaela will continue her involvement with the *Feuchtwanger Journal* and remain an active member of the Society.

Birgit Maier-Katkin, Tallahassee

CLAUDIA ROTH BESUCHT DIE FEUCHTWANGER MEMORIAL LIBRARY



Erst sah es so aus, als ließe der enge Plan ihrer Reise zur Oscarverleihung in Los Angeles es nicht zu, die Feuchtwanger Memorial Library zu besuchen. Doch dann kam die Staatsministerin für Kultur und Medien, Claudia Roth, doch. Und wurde zum Feuchtwanger Fan.

Trotz ungewöhnlich starken Regenwetters ließen Frau Roth und ihre Delegation es sich nicht nehmen, am 10. März die Feuchtwanger Memorial Library zu besuchen.

Punkt eins des Besuchs war natürlich der Besuch der FML und hier eine eigens für Frau Roth vorbereitete Ausstellung von Archivmaterialien. Chronologisch angeordnet konnte Claudia Roth so Lion Feuchtwangers Manuskript von Jud Süß bestaunen, Fotos und Dokumente aus Lions und Martas Zeit in Sanary-sur-Mer sowie aus dem Internierungslager Les Milles einsehen, um dann Lions Geburtstagsbuch von 1944, seine und Martas Immigrationsdokumente für die USA, sowie Korrespondenz mit Freunden wie etwa Charly Chaplin zu bestaunen.



Als besondere Aufmerksamkeit für Frau Roth brachten wir auch Bertolt Brechts Kriegsfibel, ein Geschenk Brechts an Feuchtwanger aus dem Jahr 1944 aus dem Archiv. Claudia Roth nahm sich viel Zeit alle Exponate anzuschauen, stellte weitere Fragen und rief mehrmals aus, dass man doch über Feuchtwanger und seine Werke in Deutschland viel mehr

wissen müsse. So bot sie am Ende der kleinen Ausstellung an, am 10. Mai ausser wie geplant aus Remarque ebenfalls eine Passage aus einem Werk Feuchtwangers vorzulesen.



Nachfolgend hatte das Deutsche Generalkonsulat in Los Angeles, und hier besonders Deputy Consul Dirk Schulz, eine kleine Gesprächsrunde mit ukrainischen Künstlern und Wissenschaftlern, Geschichtsprofessor Wolf Gruner, und Frau Roth arrangiert, welche ich, ebenfalls in den Räumen der FML, moderieren durfte. Das Gespräch begann mit den Parallelen, die es zwischen dem Beginn des Nationalsozialismus in Deutschland

und dem Krieg Russlands gegen die Ukraine zu ziehen gab und begab sich dann zu den Fragen, wie Künstler und Wissenschaftler mit solchen Konflikten umgehen müssen und wie es sich auf ihre Arbeit und ihr Leben auswirkt. Die Produzentin Polina Herman, Künstler Yarema Malashchuck, und Wissenschaftlerin Kathryna Ulianova führten aus, was sie in der Ukraine erlebt haben und wie sie die derzeitige Situation dort empfinden. Das Gespräch war sehr anregend und natürlich reichte die Zeit bei Weitem nicht, diesem sensiblen Thema auch nur annähernd gerecht zu werden. Frau Roth ließ sich zu keiner Zeit vom Zeitplan, der nun schon etwas hinter hinkte, bedrängen und nahm sich viel Zeit für ihre Gäste und deren Gedanken.

Da ich auch am nächsten Tag beim Empfang der deutschen Oscar-Nominierten in der Villa Aurora sein durfte, sah ich Frau Roth dort ein zweites Mal und konnte hier und da mithören, wie sie über Lion und Marta Feuchtwanger und deren Leben und Werk erzählte, was mich sehr freute.

Auf Anfrage von Frau Roths Kommunikationschef Jens Althoff bat ich Tanja Kinkel kurz nach dem Besuch in LA um Vorschläge zu Texten aus Feuchtwangers verbrannten Büchern, die sie mir sogleich sendete und die ich ihm dann zukommen ließ.

Er antwortete am 6. April per Email:

“Der Termin bei Ihnen in der Feuchtwanger Memorial Library hat bei uns allen einen großen Eindruck hinterlassen und die Staatsministerin hat auch schon begonnen, für eine Wiederentdeckung von Feuchtwanger zu werben:

http://newsletterversand.zeit.de/ov?mailing=5C01KAYV-KBUZED&m2u=5C2EMGG9-5C01KAYV-8NWYSY&wt_zmc=nl.int.zonaudev.343164355746_417944835463.nl_ref.

Sie wird bei der Veranstaltung zu 90 Jahre Bücherverbrennung in Berlin auch auf jeden Fall u.a. einen Feuchtwanger-Text vortragen.“

In dem oben genannten Artikel sagt Claudia Roth:

“Nach dem Besuch der Villa Aurora, wo Lion und Martha (sic) Feuchtwanger im Exil gelebt haben, und der Feuchtwanger Memorial Library will ich jetzt auch unbedingt Feuchtwanger wieder-entdecken, etwa seinen Roman »Exil«. “

Wir alle stimmen sicher zu, dass Lion Feuchtwanger in Deutschland wieder bekannter sein sollte und mehr gelesen werden müsste: Hoffentlich schafft es Claudia Roth, ihm und seinem Werk ein wenig mehr Aufmerksamkeit zu bringen.

Michaela Ullmann, Los Angeles

INITIATIVE FEUCHTWANGER: EIN VORSCHLAG ZUR WÜRDIGUNG LION FEUCHTWANGERS IN MÜNCHEN

Auszug aus einem Brief der Initiative Feuchtwanger:

An AG Gedenktafel
Kulturreferat der LH München
Kommunalreferat Frau Dr. Sabine Schalm
sabine.schalm@muenchen.de

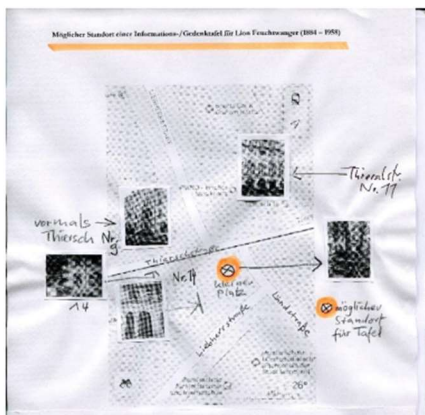
Antrag GeodatenService München
Frau Margarita Hausberger
strassennamen.kom@muenchen.de

Kopie an den Bezirksausschuss Lehel, Unterausschuss Bauen, Planen, Wohnen, Herrn Wolfgang Püschel

Vorschlag zur Würdigung des Schriftstellers Lion Feuchtwanger (7. 7. 1884 – 21. 12. 1958) Der Vorschlag der Initiative Feuchtwanger zur Würdigung des Schriftstellers Lion Feuchtwanger besteht aus zwei Teilen: Installation einer Gedenktafel für den Schriftsteller mit Informationen zu Leben und Werk. Als Standort bietet sich ein kleiner Platz gegenüber dem Geburtshaus an. Direkt am bisher namenlosen Platz, für den wir die Benennung in Lion Feuchtwanger Platz vorschlagen, ist das Wohnhaus, in dem er mit seiner Frau Marta von 1915 bis 1917 lebte. Zum Standort Im Stadtteil Lehel verbrachte Lion Feuchtwanger seine Kindheit und Jugendzeit und auch später wurde das Lehel „lebensräumliches Zentrum“ (Heusler). Überliefert sind alleine neun Adressen seiner Wohnungen im Lehel. Geboren wurde er in der Thierschstraße 9 (vormals Fabrikstraße), wo seine Eltern, Johanna und Sigmund Feuchtwanger, ein Jahr vor seiner Geburt eine Wohnung im zweiten Stock bezogen. Die junge Familie lebte dort bis September 1886. Die Hausnummer 9 der Thierschstraße ist heute nicht mehr vergeben. Nach Thierschstraße 7 (Haus Zrenner) trägt der gesamte Eckhauskomplex die Anschrift Liebherrstraße 10, wo sich der heutige Eingang ins Haus befindet. Der Hausnummer 7 folgt die Thierschstraße 11 (von 1920 bis 1945 war dort der Franz-Eher-Verlag, Propagandaverlag für Hitlers Mein Kampf und für das Hetzblatt Völkischer Beobachter). Um 1880, als die Familie Feuchtwanger in der Thierschstraße lebte, durchzogen noch Bäche das alte Flößerviertel, es gab Mühlen, Manufakturen, Fabriken. Bis 1877 hieß die Thierschstraße Fabrikstraße. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Wohnung der Feuchtwangers befand sich in den 1880er Jahren noch die Hackmühle auch Walsermühle genannt, die 1901 abgerissen wurde. Mit 32 Jahren zog Lion im Mai 1917 zusammen mit seiner Frau Marta Feuchtwanger, geb. Löffler, in die Thierschstraße 14. Sie wohnten im vierten Stock beim österreichischen Schauspieler Carl Günther, der 1913 an das Münchner Schauspielhaus verpflichtet wurde und in den 1920er Jahren zu den prominenten Akteuren des deutschen Films zählte. Auf der dritten Etage wohnte der Privatgelehrte und Rabbiner der orthodoxen Gemeinde „Ohel Jakob“ Dr. Heinrich Chanoch Ehrentreu. Die Synagoge der Gemeinde stand bis 1938 in der Herzog Rudolf Straße. Frau Ehrentreu war die Tochter von Julius Feuchtwanger aus Fürth, ein

Großonkel von Lion. Für zwei Jahre, bis 1917, war die Wohnung des Schauspielers Günther in der Thierschstraße 14 das Zuhause von Marta und Lion Feuchtwanger.

Lion Feuchtwanger Platz – Informations- und Gedenktafel Für eine Informations-/Gedenktafel, die an Leben und Werk des Schriftstellers, Weltbürgers und Pazifisten erinnern soll, bietet sich der kleine Platz, wo Liebherrstraße und Thierschstraße im spitzen Winkel aufeinandertreffen. Er ist bisher namenlos und grenzt direkt an den Eingang der Thierschstraße 14, und er befindet sich in Blickweite des Geburtshauses von Lion Feuchtwanger. Auf diesem Platz sollte idealerweise die informative Gedenktafel stehen und über die Lebensdaten hinaus, Werk und Haltung des Schriftstellers aufgreifen sowie an seine Familie erinnern. Nicht alle überlebten durch Auswanderung und Exil die Nazidiktatur. Denkbar sind unterschiedliche Formen der Gestaltung.



Fotos:

Oben: Übersicht Standort

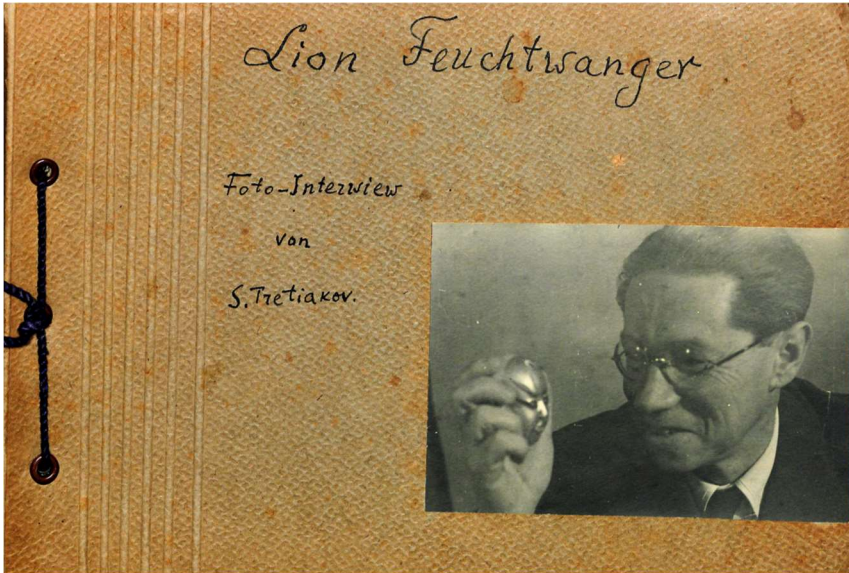
Unten: Kleiner namenloser

Platz - mögliche einfache Form der Gestaltung



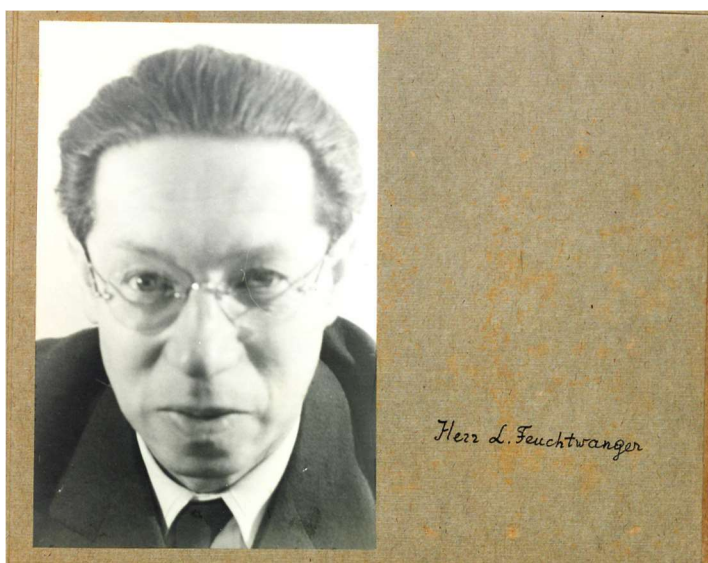
München, den 29. Juli 2022 Im Namen der Initiative Feuchtwanger Ludowika Huber, Axel Nawrath, Stephanie Seibold, Elisabeth Monatzeder Unterstützt von: Prof. Dr. Edgar Feuchtwanger, Neffe von Lion Feuchtwanger Dr. Tanja Kinkel, Präsidentin der International Feuchtwanger Association OSTD Wolfgang Fladerer, Lion Feuchtwanger Gymnasium, München

EINE SEHR PERSÖNLICHE HOMMAGE: SERGEJ TRETJAKOWS "FOTO INTERVIEW" MIT UND FÜR LION FEUCHTWANGER



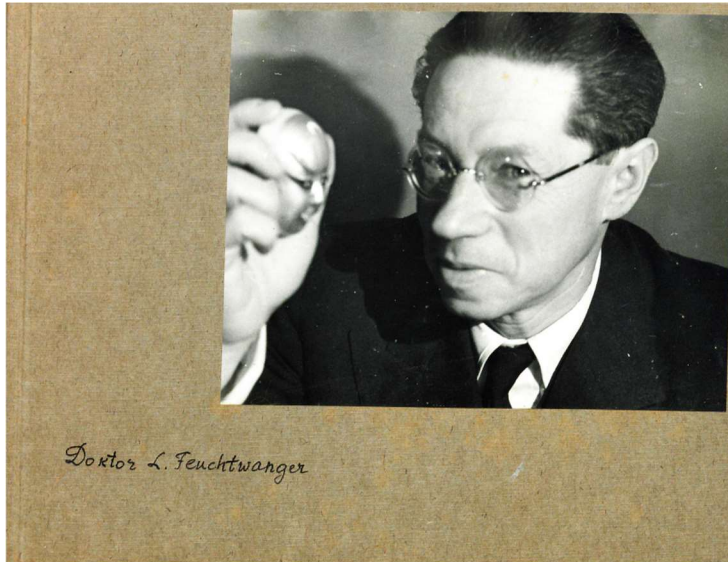
Als Lion Feuchtwanger am 5. Februar 1937 in Moskau in den Zug stieg, um nach gut zweimonatigen Aufenthalt in der russischen Metropole den Rückweg in sein Exilland Frankreich anzutreten, hatte er ein sehr persönliches Geschenk im Gepäck – ein von Sergej Tretjakow angefertigtes „Foto-Interview“. Auf den Bildern ist Feuchtwanger

ernst oder lächelnd zu sehen, in die Kamera schauend oder im ‚Zwiegespräch‘ mit einem kleinen Bronzekopf, der einen asiatischen Weisen, womöglich den in der Sowjetunion damals überaus populären chinesischen Operndarsteller Mei Lanfang zeigt. Auf der Rückseite ist das Album datiert (auf den 4. Februar 1937) und mit Foto und Unterschrift Tretjakows signiert. Die handschriftlichen Bildkommentare oder Zuschreibungen, die verschiedene Facetten des Porträtierten hervorheben, bekräftigen den freundschaftlichen Gestus.



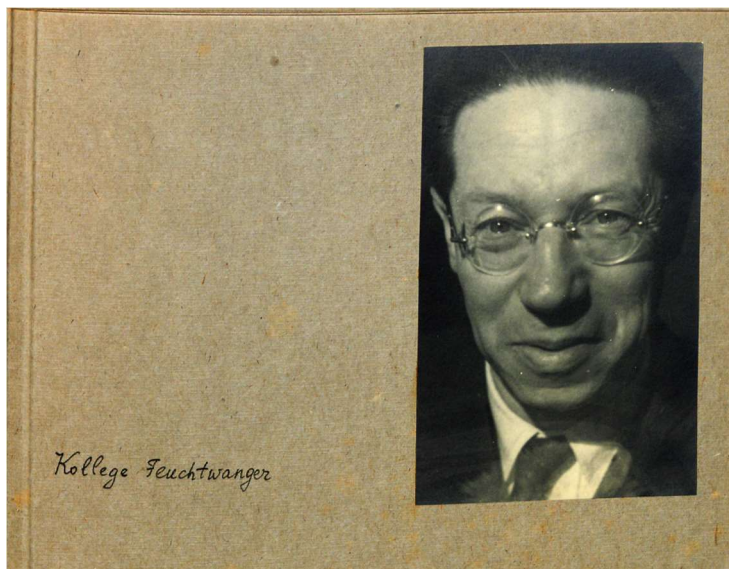
Aber wie kam es zu dieser Gabe? Wer war der Urheber dieses Albums? Und was hatte er mit Feuchtwanger zu tun? Von den drei Fragen ist die letzte am einfachsten zu beantworten. Seit 1934 gehörte Sergej Tretjakow zur Führung der Auslandskommission des Sowjetischen Schriftstellerverbands war und in dieser Funktion – in Vertretung des Vorsitzenden Michail Kolzow – für die Betreuung Feuchtwangers während dessen

Sowjetunion Reise im Winter 1936/37 verantwortlich.



Kolzow wie Tretjakow gehörten zu der Handvoll Intellektueller von Rang, die als Mittler zwischen West und Ost fungierten, solange dies ihnen erlaubt war und im Interesse der sowjetischen Regierung lag. Beide waren weder Dissidenten noch Apparatschiki, sondern Kulturbotschafter mit komplexen Biographien, denen Mehrsprachigkeit, Weltläufigkeit und Freundschaften über die Ländergrenzen hinweg doppelte oder mehrfach gebrochene Perspektiven eröffneten. Katerina Clark

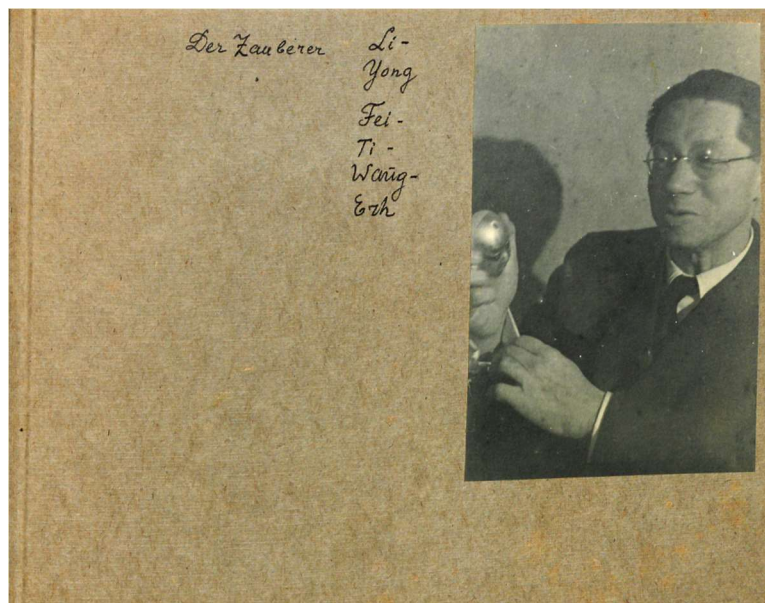
charakterisierte sie treffend als „kosmopolitische Patrioten“.



Um sie zumindest kurz vorzustellen. Ob als Journalist, Schriftsteller, Verleger, Flieger, Ideengeber, Kulturpolitiker oder Emissär Stalins – der 1898 in Kiew geborene Michail Kolzow (eigentlich Moisej Friedland) war eine Persönlichkeit, die beeindruckte. Im Rahmen der Auslandskommission gehörten Verbindungen ins westliche Ausland zu seinem Auftrag, den er deshalb so erfolgreich ausführte, weil er nicht als Funktionär auftrat: „Seine Ungezwungenheit und Beweglichkeit,

sowie seine Art, über Menschen und Dinge freimütig zu sprechen, machen ihn zu einer angenehm mondänen Erscheinung“, charakterisierte ihn der ungarische Emigrant Ervin Sinkó. In Ernest Hemingways Spanienroman Wem die Stunde schlägt wird Kolzows literarisches Double Karkow vom Helden Robert Jordan als „der intelligenteste Mensch“ bezeichnet, „den er je getroffen hatte“. Auch Feuchtwanger fühlte sich zu Kolzow hingezogen, ebenso wie zu Kolzows deutscher Gefährtin Maria Osten (eigentlich Greßhöner), die schon in jungen Jahren als Volontärin im Malik-Verlag die Berliner Bohème und linke Künstlerszene, aber auch zahlreiche von Wieland Herzfelde verlegte sowjetische Autoren kennengelernt hatte und später Kolzow im sensiblen Bereich des

Umgangs mit westlichen Autoren und Künstlern unterstützte. Für Feuchtwanger sollten beide die wichtigsten Verbindungspersonen zur Sowjetunion werden.



Ob Feuchtwanger auch Tretjakow bereits vor Antritt seiner Reise begegnet war, ist nicht belegt. Immerhin war Tretjakow in Deutschland kein Unbekannter. Sein Drama *Brülle, China!* geriet seit der Premiere in Frankfurt 1929 zu einem außerordentlichen Erfolg und stand auch auf dem Spielplan des Meyerhold-Ensembles, das 1930 im Westen gastierte. Tretjakows Bestandsaufnahme *Feld-Herren. Der Kampf um eine Kollektivwirtschaft* erschien 1931 im Berliner Malik-Verlag, sein „Bio-

Interview“ mit einem chinesischen Studenten Den Schi-Chua wurde dort 1932 in deutscher Übersetzung publiziert. Der Verfasser selbst hielt sich von Dezember 1930 bis Oktober 1931 in Deutschland auf und kam in diesem Zeitraum mit vielen deutschen Schriftstellern und Künstlern in Kontakt.



An Vielseitigkeit und internationaler Erfahrung stand Tretjakow Kolzow keineswegs nach. 1892 im lettischen Goldingen (heute Kuldīga) geboren, wurde der begabte Pianist und studierte Jurist nach der Oktoberrevolution Volksbildungsminister der Fernöstlichen Republik, später u. a. Dozent für russische Literatur an der Universität in Peking und Konsultant beim Staatlichen Filmstudio Georgiens. Im Nordkaukasus lebte er längere Zeit

in einer Kolchose, ferner wirkte er als Instrukteur, Bildungsfunktionär, Übersetzer, Redakteur und anderes mehr. Sein weit gefächertes Schaffen – Lyrik, Dramatik, Kinematographie, Fotografie, Skizze, Porträt – stellte er ganz in den Dienst der Revolution, nicht nur in politischer, sondern

auch in künstlerischer Hinsicht. Er arbeitete mit Sergej Eisenstein, Wsewolod Meyerhold, Wladimir Majakowski und anderen Avantgardisten, prägte die Zeitschrift LEF (Linke Front der Künste) bzw. Nowy LEF und entwickelte das Konzept einer faktografischen Kunst und Literatur (literatura fakta). Gegen eine leicht konsumierbare Kunst des schönen Scheins, der Zerstreuung und ästhetischen Betäubung setzte er auf eine Kunst als soziale Kraft, die eingreifen und verändern sollte. Um gesellschaftliche Prozesse durchschaubar zu machen, müssten die alten Kunstmittel geprüft und neue Aneignungsweisen entwickelt werden, was die „Umprofessionalisierung“ des Schriftstellers und seine aktive Teilnahme an der geschilderten Praxis einschlieÙe. Das hieß für ihn: vor Ort sein und aus der genauen Beobachtung das Material organisieren, was Tretjakows Interesse am Rohstoff der Tatsachen und an „rauer Prosa“ (Chronik, Rechenschaftsbericht, Zeitungsmeldung, Reportage etc.) erklärt.

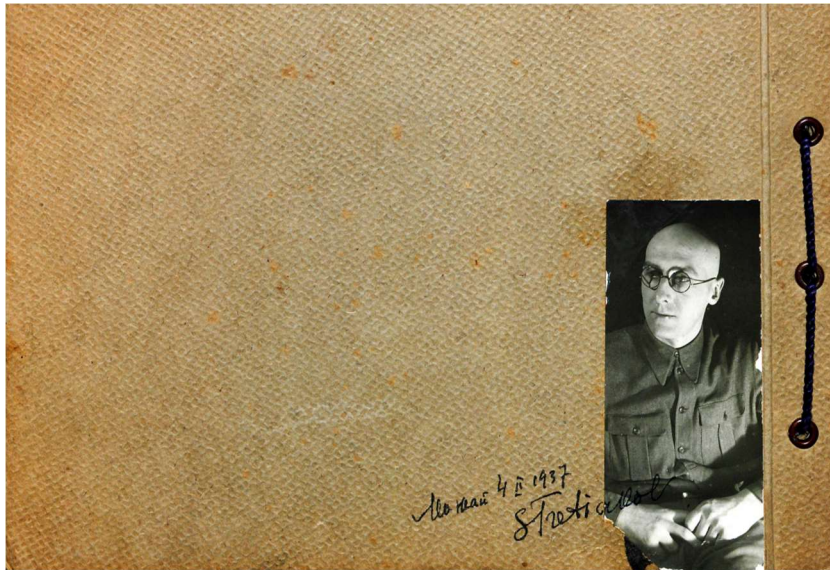


Als Tretjakow bei seinem Deutschlandaufenthalt in Berlin und anderen deutschen Städten sein Kunst- und Künstlerkonzept erläuterte, waren einige Zuhörer entsetzt: Er sei ein „Tschekatyp“, so Gottfried Benn, der „alle Andersgläubigen in Rußland verhört, vernimmt, verurteilt und bestraft“. Johannes R. Becher sah durch Tretjakow den „Unfug vom ‚Ende der Literatur‘“ verkündet. Georg Lukács kritisierte in einer Polemik gegen Ernst Ottwalt „Reportage oder Gestaltung“

auch Tretjakow und verwarf generell alle Versuche, „den Roman mit den Mitteln der Publizistik, der Reportage zu erneuern“.

Andere waren indes fasziniert von Tretjakows Arbeitsweise, seinen Zielen und Methoden. Er verkörperte beispielhaft den „Typ des ‚operierenden‘ Schriftstellers“, würdigte ihn Walter Benjamin in seinem berühmten Aufsatz „Der Autor als Produzent“. Mit Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Ernst Busch, John Heartfield, Erwin Piscator, Friedrich Wolf, Theodor Plivier und anderen namhaften Akteuren der linken deutschen Kunstszene kam es in Berlin zu produktiven Begegnungen. Aus persönlicher Sympathie und Gemeinsamkeit der künstlerischen Anliegen entwickelte sich eine berufliche Zusammenarbeit, die die folgenden Jahre prägte. Als Publizist, Kulturfunktionär, Übersetzer (u. a. von Werken Brechts, Bechers und Weinerts) und einflussreicher Redakteur (in Moskau zuständig für die deutsche Ausgabe der Zeitschrift Internationale Literatur), versuchte Tretjakow unermüdlich, seinen deutschen Freunden einen

Weg in die sowjetische Öffentlichkeit zu bahnen. Nach der Bücherverbrennung widmete Tretjakow zehn der in ihrer Heimat verfeimten Künstler in dem Band Menschen eines Scheiterhaufens (Moskau 1936) einfühlsame und lebendige Porträts.



Feuchtwanger gehörte nicht zu den von ihm Porträtierten. Das war kein Zufall, denn ihre ästhetischen Positionen lagen zweifellos weit auseinander. Und doch wurde der deutsche Autor seit 1934 weitaus intensiver als die von Tretjakow favorisierten Künstler von offizieller sowjetischer Seite umworben. Hintergrund dieses Werbens war die Neuorientierung der sowjetischen Kulturpolitik. Die

zahllosen konkurrierenden und sich zum Teil aggressiv bekämpfenden künstlerischen Gruppen waren 1932 aufgelöst worden, an ihre Stelle trat mit dem Schriftstellerverband eine einheitliche Dachorganisation. Proletarisch-klassenkämpferische, allerdings auch avantgardistische Positionen waren nun passé, gefordert war stattdessen eine eingängige und erzieherische Literatur nach dem Vorbild der großen realistischen Romane des 19. Jahrhunderts. Die Parole des Humanismus und die Betonung des „Erbes“ sollten das neue ästhetische Konzept des „sozialistischen Realismus“ auch für breitere Kreise im Westen anschlussfähig machen. Vorbei war damit die Ära der Konferenzen proletarischer und revolutionärer Schriftsteller (zuletzt in Charkow 1930) sowie von Arbeiter- und Gewerkschaftsdelegationen. Größere Werbewirkung versprachen sich die Verantwortlichen nun von der Fürsprache prominenter nicht-kommunistischer Intellektueller und setzten entsprechend ganz auf eine Politik der großen Namen.

Die glanzvolle Inszenierung des Ersten Sowjetischen Schriftstellerkongresses im August 1934 mit ca. 600 sowjetischen Delegierten und 43 ausländischen Autoren war eine Art Testlauf für die neue bündnispolitische Öffnung und eine künftige Volksfront. Kolzow und Tretjakow waren intensiv an der Vorbereitung beteiligt, traten als Redner auf und begleiteten anschließend die französischen und deutschen Autoren auf Schaureisen durch das Land. Oskar Maria Graf fand in seinem Bericht Reise nach Sowjetrußland warme Worte für den Reisebegleiter und „Freund Serjosa“ und dessen Frau Olga.

„Legen groessten Wert auf Ihre Anwesenheit“, hatte Kolzow Feuchtwanger im Vorfeld des Kongresses telegraphiert. Das entsprach der Wahrheit, denn aufgrund seiner beiden antifaschistischen Werke Erfolg und Die Geschwister Oppenheim – beide lagen seit 1934 in russischer Übersetzung vor – galt Feuchtwanger neben Heinrich Mann als gewichtigster potentieller Sympathisant unter den deutschen linksbürgerlichen Emigranten. Feuchtwanger blieb der Konferenz allerdings fern und schickte lediglich eine Grußbotschaft. Doch in Moskau ließ man nicht locker und intensivierte die Anstrengungen, Feuchtwanger für prosowjetische Gremien, Stellungnahmen und Aktionen zu gewinnen. Becher spannte sogar Eva Herrmann, seine frühere Verlobte und die jetzige Geliebte Feuchtwangers ein, die in Südfrankreich auf ihn einwirken sollte. „In Russland gelte ich unbestritten als der größte ausländische Schriftsteller“, vermerkte Feuchtwanger am 20. Mai 1935 zu einem Brief von Kolzow. Anschließend gab er dessen Drängen nach und nahm im Juni am Internationalen Kongress zur Verteidigung der Kultur in Paris teil. Im Juli erschien in Moskau ein „ausführlicher kommunistischer Essay“ über Feuchtwanger und im August erreichte ihn, erstmals und überraschend, eine Honorarzahlung aus der Sowjetunion, der weitere folgten. Auch erhielt er immer wieder „angenehme, sehr begeisterte Briefe aus Russland“, wie er im Tagebuch festhielt. Am 1. Juni 1936 fand zu Ehren Feuchtwangers in Moskau ein großer öffentlicher Abend statt – Kolzow hatte den Vorsitz, Tretjakow nahm ebenfalls teil. Feuchtwangers Romane erreichten in der Sowjetunion jetzt riesige Auflagen und wurden in den maßgeblichen Literaturzeitschriften vielfach und ausführlich gewürdigt.

Feuchtwanger revanchierte sich: Er verfasste Artikel für die sowjetische Presse, bezeugte seine „Tiefe Verbundenheit mit den Sowjetschriftstellern“ und lobte die 1936 verabschiedete Verfassung der UdSSR als Realisierung eines alten Menschheitstraums. Im selben Jahr konkretisierte sich „die russische Filmsache“, d. h. die Verfilmung des Oppenheim-Romans. Außerdem übernahm Feuchtwanger – zusammen mit Bertolt Brecht im dänischen Svendborg und Willi Bredel in Moskau – die Redaktion der in Moskau gegründeten literarischen Exilzeitschrift Das Wort, die zum repräsentativen Organ der Volksfront werden sollte.

Endlich kam Ende 1936 auch der seit langem geplante „Antrittsbesuch“ Feuchtwangers in Moskau zustande. Um die praktische Organisation kümmerte sich vor allem Maria Osten, die Feuchtwanger bereits in Sanary aufgesucht und ihn auch zur Mitarbeit beim Wort überredet hatte. Als Feuchtwanger und Eva Hermann am 1. Dezember am Weißrussischen Bahnhof in Moskau eintrafen, stand ein ganzes Empfangskomitee bereit, darunter auch Sergej Tretjakow. Er sollte sich in Vertretung Kolzows, der sich damals an den Fronten des Spanischen Bürgerkriegs befand, um den Ehrengast kümmern. Tretjakow war allerdings keineswegs der einzige für Feuchtwanger zuständige ‚Betreuer‘. Alarmiert und schockiert durch André Gides kritischen Reisebericht Retour de L’U.R.S.S., der soeben erschienen war, verstärkten die Gastgeber einerseits die techniques of hospitality, andererseits die ‚Aufsicht‘ über den Besucher. Das hatte zur Folge, dass seine Dolmetscherin Dora Karawkina nahezu täglich Aufzeichnungen über

Verhalten und Äußerungen Feuchtwangers anfertigte. Aber auch diverse Gesprächspartner und eigens angesetzte Spitzel meldeten, wie es um den prominenten Gast aus dem Westen stand, der offenbar nichts von alledem ahnte. Die Berichte gingen in geheimdienstliche Dossiers ein, die in der Regel über Geheimdienstchef Jeshow an Stalin persönlich weitergeleitet wurden – Indiz des Rangs, den man der Visite und dem Besucher beimaß.

Von Tretjakow sind derartige Meldungen nicht bekannt. Dabei pflegten beide regelmäßigen Umgang, wie aus Feuchtwangers Tagebuch hervorgeht. Tretjakow sei „sehr nett und beflissen“, notierte Feuchtwanger am 9. Dezember 1936. Tretjakow suchte Feuchtwanger im Hotel auf, lud ihn zum Mittagessen ein, verbrachte den Silvesterabend mit ihm, begleitete ihn zu Veranstaltungen, moderierte oder übersetzte für ihn und redigierte Theaterstücke Feuchtwangers.

Für den 5. Januar 1937 war im Polytechnischen Museum ein feierliches Treffen Feuchtwangers mit seinen Lesern anberaumt. Anwesend waren Arbeiter aus Moskauer Betrieben, Studenten, Journalisten und Literaten. Mehrere Professoren und Schriftsteller hielten Ansprachen, wobei vor allem Tretjakows Rede großen Eindruck machte. Feuchtwangers Romane zählte er zu den Werken „erkenntnisfördernder Art“. Sie würden die großen Fragen von Kultur und Geschichte aufwerfen und den Leser in ein „höchst unbequemes, kompliziertes und verantwortungsvolles Gespräch“ ziehen. Nach diesem Lob, das deutlich das eigene Dichtungsanliegen spiegelte, definierte Tretjakow als prägendstes Element in Feuchtwangers Werk den „Versuch, für sich selbst und die ganze Epoche das Problem des Judentums zu lösen“. Ausführlich schilderte er, wie Feuchtwanger den „Alptraum der biologischen, nationalen und kulturellen Vernichtung“ in seinem Werk deutlich macht und mit welcher Intensität er die tragische Frage nach dem Schicksal und der Heimat seines Volkes erörtert. Auch wenn Tretjakow in seinem Fazit, nun im offiziellen Duktus, bekräftigte, dass die jüdische Frage in der Sowjetunion gelöst sei und deren politisches System (prospektiv auszudehnen auf die ganze Welt) die wahre Heimat bedeute, waren das höchst ungewöhnliche Ausführungen. Zum einen waren damals in der Sowjetunion zunehmend russisch patriotische, ja chauvinistische Töne vernehmbar, zum anderen war Feuchtwanger nicht als verfolgter jüdischer Schriftsteller in die Sowjetunion eingeladen worden, sondern als prominenter westlicher Antifaschist und Intellektueller.

„Genosse Tretjakow hat mit klugen und warmen Worten davon gesprochen, dass eines der Zentralprobleme meines Schaffens die Auseinandersetzung ist zwischen Nationalismus und Weltbürgertum“, dankte Feuchtwanger in seiner Replik. Dabei zeigte er sich überzeugt von der Art und Weise, „wie Sie hier in der Union das Problem des Nationalismus gelöst haben“, bekräftigte aber auch seine jüdische Identität als die neben allen politischen Überzeugungen für ihn zentrale Gefühlswelt: „Mein Hirn ist international, mein Herz ist jüdisch“.

Bei ihren Diskussionen über Kosmopolitismus und Internationalismus (auch jenseits dieses Abends) fanden Feuchtwanger und Tretjakow ein gemeinsames Thema, aber augenscheinlich

auch einen persönlichen Draht zueinander. Andernfalls hätte Tretjakow wohl kaum das Foto-Interview angefertigt und es Feuchtwanger zum Abschied verehrt. Ästhetische Vorbehalte blieben jedoch. Fasziniert von Feuchtwangers Behandlung der jüdischen Thematik, aber unsicher, wie er generell die Qualität der Romane einschätzen sollte, erkundigte sich Tretjakow am 7. Mai 1937 vertraulich bei Oskar Maria Graf: „Die letzten Monate habe ich mich viel mit Feuchtwangers Werke beschäftigt. Besonders interessant war mir Josephus Flavius und Die Söhne. Was hältst du von Erfolg? Wie stehst du überhaupt zu seinen Werke? Er ist ja ein Dichter, dessen Wert besonders bestritten wird – eine sagen – genial, die andere – schwacher Schriftsteller.“ Es folgte eine Ankündigung, die gleichwohl Tretjakows gewachsenes Interesse an Feuchtwangers Person und Werk belegt: „Ich will seinen literarischen Porträt machen.“

Doch dazu kam es nicht mehr. Am 25. Juli 1937 wurde Tretjakow im Kreml-Krankenhaus verhaftet, am 10. September von einem Militärgericht als japanischer Spion zum Tode verurteilt und am selben Tag erschossen. Brecht war erschüttert, als ihn die Nachricht erreichte und widmete Tretjakow das Gedicht „Ist das Volk unfehlbar?“, in dem es heißt: „Mein Lehrer / Der große, freundliche, / Ist erschossen worden, verurteilt durch ein Volksgericht. / Als ein Spion. Sein Name ist verdammt. / Seine Bücher sind vernichtet. Das Gespräch über ihn / Ist verdächtig und verstummt. / Gesetzt, er ist unschuldig?“ Eine Reaktion Feuchtwangers ist nicht überliefert.

Tretjakows Ermordung war Symptom einer dramatischen Entwicklung. Die Vernichtungsorgien der stalinistischen Säuberungen zerstörten unzählige Menschenleben, vergifteten das gesellschaftliche Klima und verwüsteten auch die Kulturlandschaft. Die Ära des Werbens der UdSSR um ausländische Sympathisanten, der internationalen Kontakte und anregenden Begegnungen war damit unwiederbringlich vorüber. Im Zuge der hysterischen Jagd auf „Volksfeinde“ wurde der Fremde ebenso suspekt wie jene, die sich auf ihn eingelassen hatten. Der Terror verschlang fast die gesamte weltgewandte, sprachkundige Gruppe der kulturellen Mittelpersonen. Mit ihnen verschwand auch ihr kulturelles Vermächtnis von Grenzüberschreitung und Kommunikation.

Betroffen waren die meisten der Moskauer Bekannten und Gesprächspartner Feuchtwangers, darunter auch Michail Kolzow und Maria Osten. Inwieweit Lion Feuchtwanger von den einzelnen Schicksalen erfuhr, ist unklar. Doch das Album Tretjakows, anrührendes Zeugnis ihrer Begegnung, rettete er über alle Ländergrenzen des Exils hinweg, bis er in den USA Zuflucht fand. Es verdient, gezeigt zu werden.

Anne Hartmann, Bochum

FEUCHTWANGER'S RETURN IN AMERICA: A MAJOR REISSUE OF *THE OPPERMANN* SPARKS NEW INTEREST

During the autumn of 2022, a number of unprecedented developments occurred in the American reception of Lion Feuchtwanger. It is not an exaggeration to state here that Feuchtwanger has received more media attention during the last year than in decades. The occasion for this new media attention was the reissuing of *The Oppermanns* by McNally Editions, with distribution by the major publishing house Simon & Schuster.¹ A series of events during 2022 helped to further propel interest and attention, leading up to the novel's reissuing. Especially fortuitous was the fact that the author behind the revised translation and the new introduction is novelist Joshua Cohen. In May 2022, just months prior to the reissuing, it was announced that Cohen had received the Pulitzer Prize for Fiction for his novel *The Netanyahus*.² Then in October, the same month as *The Oppermanns* was reissued, Cohen's official acceptance of the Pulitzer Prize secured his new status and the corresponding interest in the translation project.³ The evolving reception of Feuchtwanger and *The Oppermanns* now includes one of the newest winners of the Pulitzer.

To be sure, *The Oppermanns* has long been seen as perhaps the most likely novel to reawaken American interest in Feuchtwanger, given that it is in equal measures accessible and poignant. At long last, it has occurred. Yet the degree of sudden success with this reissuing may be surprising even to Feuchtwanger scholars. I recall during the first week of October 2022, as I exchanged emails with colleagues, that I could hardly believe my eyes when Feuchtwanger was the subject of not just one, but *two* features in *The New York Times*. Both of these articles directed readers to the new edition of *The Oppermanns*. The basis for the first feature was a revised version of Cohen's introduction. Emphasizing the novel's current relevance, Cohen's article was appropriately titled, "A Classic Novel of the Nazis' Rise That Holds Lessons for Today."⁴ His boldest claim here was to remind readers that *The Oppermanns* was "one of the last masterpieces of German Jewish culture."⁵

The second feature in *The New York Times*, following just a few days later, was an equally insightful opinion piece by Pamela Paul, entitled "Ninety Years Ago, This Book Tried to Warn Us."⁶ Herself the editor for *The New York Times Book Review* from 2013 to 2022, Paul's article helped add an additional degree of urgency for readers to engage with *The Oppermanns*. As the similar titles indicate, the pieces by Cohen and Paul placed the importance of the novel in current historical context, coming in the wake of January 6, 2021 and the ongoing crisis in American

¹ <https://www.simonandschuster.com/books/The-Oppermanns/Lion-Feuchtwanger/9781946022332>

² <https://www.pulitzer.org/news/2022-pulitzer-prize-announcement>

³ <https://www.pulitzer.org/winners/joshua-cohen>

⁴ <https://www.nytimes.com/2022/10/03/books/review/lion-feuchtwanger-oppermanns.html>

⁵ This statement is also featured on the book's website: <https://www.simonandschuster.com/books/The-Oppermanns/Lion-Feuchtwanger/9781946022332>

⁶ <https://www.sitrib.com/opinion/commentary/2022/10/10/pamela-paul-ninety-years-ago/>

democracy. The renewed reception of *The Oppermanns* thus follows a similar pattern as the bestselling prominence of Sinclair Lewis's 1935 novel *It Can't Happen Here*, which was reissued by Penguin immediately following the 2016 election.⁷ That paired interest is also quite appropriate, since Feuchtwanger and Lewis knew each other and influenced each other's work, although both authors have been unjustly neglected for decades. In this context, Feuchtwanger even wrote an extraordinary speech on Lewis in 1927, "Real America: A Speech about Sinclair Lewis," together with his more well-known *PEP* poems, inspired by Lewis's *Babbitt*. I am happy in this context to announce that this speech was recently translated and published in the fall 2022 issue of *The Sinclair Lewis Society Newsletter*.⁸ An historical introduction to Feuchtwanger's correspondence with Lewis was included in that issue.

As can be seen in the reception of *The Oppermanns*, the impact of the two features in *The New York Times* was substantial in both their literary and rhetorical approaches. I was later struck by the new presence of Feuchtwanger in online media and the corresponding popular interest in the novel. One obvious example is *Amazon.com*, although the marketing of *The Oppermanns* by independent bookstores across the country has also been key. This online and nationwide prominence was doubtless made possible by the distribution prowess of Simon & Schuster. Importantly, the novel is now offered in both paperback and E-books formats, including Kindle. For over a week on Amazon, *The Oppermanns* was listed as the #1 new release and bestseller in multiple literary categories, such as "Jewish Literature & Fiction." It was even listed as the #1 new release in "World Literature" (and the #2 bestseller) for several days. Many new reader reviews on Amazon and Goodreads.com have since been posted, which are generally highly positive regarding the historical insights and literary quality of *The Oppermanns*. Such examples have assured continued interest online and through word-of-mouth. Public figures, celebrities, and authors, including Rachel Maddow⁹ and Fran Lebowitz¹⁰, have also mentioned *The Oppermanns* during interviews and strongly recommended the novel to audiences. With such success, additional moments come to mind that have assisted in Feuchtwanger's return to the bestseller lists. Reports and reviews on *The Oppermanns* had occasionally surfaced in recent years.¹¹ In the weeks leading up to its release, Feuchtwanger was also featured briefly in Ken Burns's 3-part documentary *The U.S. and the Holocaust*, specifically in episode 2, "Yearning to Breathe Free (1938-1942)," first broadcasted on September 20, 2022. The documentary recounts Feuchtwanger's 1940 escape from the internment camp in Southern France. The activist work

⁷ <https://www.newyorker.com/culture/2022-in-review/the-year-in-rereading>

⁸ https://english.illinoisstate.edu/sinclairlewis/the_newsletter/newsletter.shtml

⁹ Maddow's discussion of the novel was impressively made just a week after the reissue. See the transcript: <https://www.nytimes.com/2022/10/14/podcasts/ezra-klein-interviews-rachel-maddow.html> and the following post, which includes a reading list: <https://podcasts.apple.com/us/podcast/what-rachel-maddow-has-been-thinking-about-offscreen/id1548604447?i=1000582630147>

¹⁰ <https://www.phoenixnewtimes.com/arts/author-and-humorist-fran-lebowitz-talks-scorsese-smoking-and-her-scottsdale-show-15962877>

¹¹ <https://www.ft.com/content/0c16fbfa-85f3-11e9-b861-54ee436f9768>

and writing of Dorothy Thompson and the bold assistance of Varian Fry and Hiram Bingham IV are likewise addressed and highlighted in this documentary.

Many other literary reviews of Feuchtwanger then appeared after the reissuing. For example, in the October 2022 issue of *Harper's Magazine*, novelist Claire Messud published a positive review of *The Oppermanns*.¹² This media presence also continued during subsequent months. In November, both *The Oppermanns* and *It Can't Happen Here* were listed by major critics in *The New Yorker* for, "The Year in Rereading."¹³ Music critic and writer Alex Ross, who has been singular both in researching the German exiles and in supporting the Villa Aurora and Thomas Mann House, chose *The Oppermanns* as his example of important novels in 2022. An early spark to this interest in Feuchtwanger was Ross's prominent inclusion of the author in his 2020 feature for *The New Yorker*, "The Haunted California Idyll of German Writers in Exile."¹⁴ Andrew Marantz similarly highlighted the impact of Lewis's *It Can't Happen Here* in "The Year in Rereading." Like Ross, an author and cultural/musical critic for *The New Yorker*, Marantz's interest in Lewis can be linked to his own writings on populist media and politics as featured in his book, *Antisocial: Online Extremists, Techno-Utopians, and the Hijacking of the American Conversation*. The interest in Feuchtwanger also continued through the end of the year, featured in a December article on *The Oppermanns* published by Gal Beckerman for *The Atlantic*.¹⁵ Admittedly, all this attention comes with ambivalence, as it arises from highly concerning political developments; still, it is evident from reader reports and reviews that Feuchtwanger's novel is contributing to a heightened sense of political alertness and critique.

Additional press items might be mentioned here, though I will conclude with a return to Joshua Cohen's central involvement and the actual reissuing of *The Oppermanns*. First off, it should be mentioned that Cohen's introduction to the novel is bookended by another major contribution to the McNally edition – the reference notes by prominent British historian Richard J. Evans. Known for his *Third Reich trilogy* (2003-2008) and additional works on German history during the 19th and 20th century, Evans is Regius Professor Emeritus of History at the University of Cambridge. Here, he makes a generous contribution to help readers further understand the historical context of Feuchtwanger's novel. Importantly, he initially provided these notes for a 2020 British reissuing of *The Oppermanns* by Persophene Books, for which he also wrote the introduction. While an independent bookseller publication, the Persephone edition thus contributed to the McNally edition with the inclusion of these notes by such a major historian. To be sure, I think Feuchtwanger would have been pleased to see the combined efforts of a novelist and a historian in reissuing *The Oppermanns*.

¹² <https://harpers.org/archive/2022/10/new-books-october-2022/>

¹³ <https://www.newyorker.com/culture/2022-in-review/the-year-in-rereading>

¹⁴ <https://www.newyorker.com/magazine/2020/03/09/the-haunted-california-idyll-of-german-writers-in-exile>

¹⁵ <https://www.theatlantic.com/books/archive/2022/12/the-oppermanns-book-holocaust-nazi-fascism/672505/>

As mentioned, it was Cohen who also revised the original 1933 translation by James Cleugh. In reviewing his Pulitzer Prize winning novel, it becomes clear why Cohen would be so interested in Feuchtwanger as a writer. As a work of historical fiction, Cohen's novel actually bears the full title of *The Netanyahus: An Account of a Minor and Ultimately Even Negligible Episode in the History of a Very Famous Family*. It draws from a real-life meeting that occurred between literary critic Harold Bloom and historian Benzion Netanyahu, father of the future Prime Minister of Israel. In issuing the award, the Pulitzer Prize committee describes the novel as follows: "A mordant, linguistically deft historical novel about the ambiguities of the Jewish-American experience, presenting ideas and disputes as volatile as its tightly-wound plot."¹⁶ Also a winner of the 2021 National Jewish Book Award for Fiction, *The Netanyahus* has certainly been Cohen's most prominent novel to date, though he has written multiple major novels including *Witz* (2010) and *Book of Numbers* (2015). Cohen was likewise well positioned for this reissuing project, as he has been involved in editorial work for new collections of selected writings by Franz Kafka and Elias Canetti.¹⁷ In this spirit, and in returning to the press surrounding Feuchtwanger, January 2023 began appropriately with an excellent interview with Cohen for NPR/WBUR's *Here & Now* about his translation project and interest in *The Oppermanns*.¹⁸

In sum, this last year has indeed represented an extraordinary moment of renewed interest in Feuchtwanger, both in his life and writings. Given the buzz around the novel, I might even mention that there are rumors of renewed interest in Hollywood. Academic scholarship can continue to support this renewed interest, with hopefully new editions of additional novels by Feuchtwanger. I see foremost here the immediate need both to promote and clarify the major status that *Success* had in Weimar literature. In this context, my only minor frustration with Cohen's otherwise wonderful introduction is that he does not provide space to properly discuss *Success* and *Exile* as part of *The Waiting Room Trilogy*. He brushes over these and other novels, and he does not explore the major role that *Success* had in the leadup to *The Oppermanns*, thus missing an opportunity to emphasize the original impact of that novel (which is also in need of a new edition). However, this should in no way detract from Cohen's feats not only in reissuing *The Oppermanns*, but in writing an insightful and dynamic introduction that will engage new readers. In the spirit of such scholarly community and collective effort, hopefully this renewed interest can be carried forth in the coming years – both in clarifying Feuchtwanger's work in his own time, and in interpreting and exploring his relevance for ours.

Sean Nye, Los Angeles

¹⁶ <https://www.pulitzer.org/winners/joshua-cohen>

¹⁷ See <https://us.macmillan.com/books/9780374538941/heshorterwritingsoffranzkafka> and <https://us.macmillan.com/books/9780374298425/iwanttokeepsmashingmyselfuntilliamwhole>

¹⁸ <https://www.wbur.org/hereandnow/2023/01/10/the-oppermanns-joshua-cohen>

See website for *The Oppermanns*: <https://www.simonandschuster.com/books/The-Oppermanns/Lion-Feuchtwanger/9781946022332>

Bibliography:

Beckerman, Gal. "What It Feels Like When Fascism Starts: A 1933 novel tracks the Nazis' rise to power in real time." *The Atlantic*, December 19, 2022.

<https://www.theatlantic.com/books/archive/2022/12/the-oppermanns-book-holocaust-nazi-fascism/672505/>

Cohen, Joshua. "A Classic Novel of the Nazis' Rise that Holds Lessons for Today." *The New York Times*, October 3, 2022: <https://www.nytimes.com/2022/10/03/books/review/lion-feuchtwanger-oppermanns.html>

Cohen, Joshua. *The Netanyahus: An Account of a Minor and Ultimately Even Negligible Episode in the History of a Very Famous Family*. New York: New York Review Books, 2021.

Feuchtwanger, Lion. *The Oppermanns*, Trans. James Cleugh, revision and introduction by Joshua Cohen, notes by Richard J. Evans. New York: McNally, 2022.

Feuchtwanger, Lion. *The Oppermanns*. Trans. James Cleugh, notes and introduction by Richard J. Evans. London: Persephone, 2020.

Feuchtwanger, Lion. "Real America: A Speech about Sinclair Lewis." Introduction and translation by Sean Nye. *The Sinclair Lewis Society Newsletter* 31, no. 1 (2022).

https://english.illinoisstate.edu/sinclairlewis/the_newsletter/newsletter.shtml

Goldberg, Jennifer. "Fran Lebowitz talks Scorsese, Smoking, and her Scottsdale Show." *Phoenix New Times*. April 7, 2023. <https://www.phoenixnewtimes.com/arts/author-and-humorist-fran-lebowitz-talks-scorsese-smoking-and-her-scottsdale-show-15962877>

Here & Now, "The Oppermanns has Lessons for Today: Almost a Century Later." WBUR, radio interview with Joshua Cohen. January 10, 2023.

<https://www.wbur.org/hereandnow/2023/01/10/the-oppermanns-joshua-cohen>

Klein, Ezra. "The Ezra Klein Show – Transcript: Ezra Klein interviews Rachel Maddow." *The New York Times*, October 14, 2022. <https://www.nytimes.com/2022/10/14/podcasts/ezra-klein-interviews-rachel-maddow.html>

Lewis, Sinclair. *It Can't Happen Here*. London: Penguin Modern Classics, 2017.

Lewis, Sinclair. *It Can't Happen Here*. New York: Signet, 2014.

Marantz, Andrew. *Antisocial: Online Extremists, Techno-Utopians, and the Hijacking of the American Conversation*. New York: Penguin, 2020.

Messud, Claire. "New Books." *Harper's Magazine*. October 2022.

<https://harpers.org/archive/2022/10/new-books-october-2022/>

Nye, Sean. "Listening in the Waiting Room: Feuchtwanger on the Acoustic of Exile." In *Feuchtwanger and Judaism: History, Imagination, Exile*. Ed. Paul Lerner and Frank Stern. Bern: Peter Lang, 2019. 215-45.

Paul, Pamela. "Ninety Years Ago, This Book Tried to Warn Us." *The New Yorker Times*. October 6, 2022. <https://www.nytimes.com/2022/10/06/opinion/the-oppermans-feuchtwanger.html>

Ross, Alex. "The Haunted California Idyll of German Writers in Exile." *The New Yorker*. March 9, 2020. <https://www.newyorker.com/magazine/2020/03/09/the-haunted-california-idyll-of-german-writers-in-exile>

Roy, Nilanjana. "When Novels Sound the Alarm Bells." *Financial Times*. June 7, 2019.

<https://www.ft.com/content/0c16fbfa-85f3-11e9-b861-54ee436f9768>

Various. "The Year in Rereading." *The New Yorker*. November 29, 2022.

<https://www.newyorker.com/culture/2022-in-review/the-year-in-rereading>

EDGAR FEUCHTWANGER AWARDED AN OBE IN THE 2021 QUEEN'S HONORS LIST



Edgar Feuchtwanger was awarded an OBE in the 2021 Queen's Honours List for services to 'Anglo-German understanding and history'. Edgar, who was born in Munich in 1924 (he is the son of Ludwig Feuchtwanger and a nephew of Lion) came to Britain as a child refugee in February 1939. After a scholarship at Winchester College, and a brief period working for the Ministry of

Supply in southern England chopping down trees (his father had been briefly interned as an 'enemy alien'), he was educated at Cambridge University. After teaching in adult education in Winchester, where his family had settled, he became a lecturer at the University of Southampton in 1959, teaching first in the Department of Adult Education and then as Reader (full professor with tenure) in the History Department.

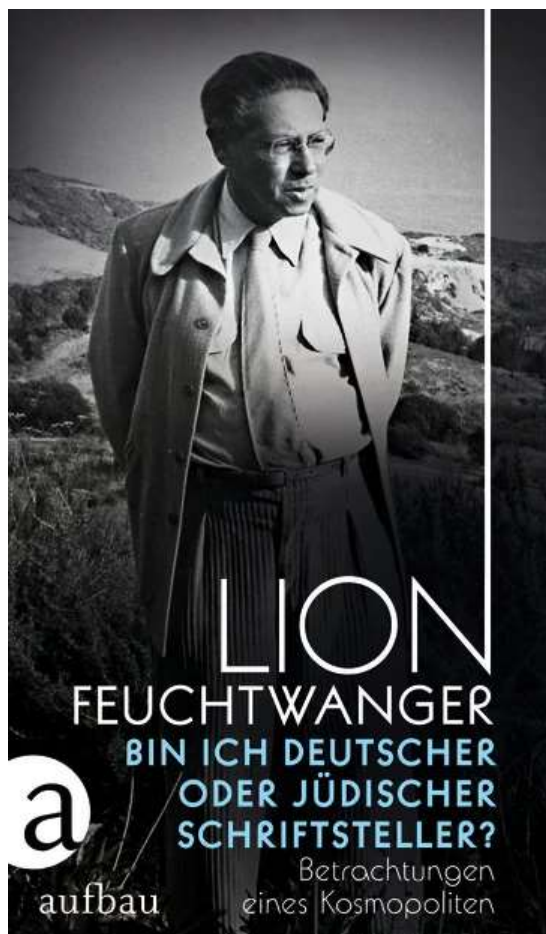
Edgar Feuchtwanger remains one of the few scholars who has mastered equally German and British history and is regarded with great respect in the academic communities of both countries. His survey histories are beautifully written and have provided generations of students with clear narratives but also subtle but persuasive interpretations of the key issues. He remains one of the key scholars on both Gladstone and Disraeli with astute monographs on both these complex figures and their evolving politics. A recently reissued biography of Bismarck, and *From Weimar to Hitler* (1995), are the most important of his various works on 19th- and 20th-century German history. Edgar has always been supportive of academic networking, including serving on the Board of the Leo Baeck Institute London for nearly half a century and as an International Feuchtwanger Society member since its inception.

More recently, Edgar has written powerfully about his life before, during and after the Nazi regime, marked by the publication in English in 2017 of *Hitler, My Neighbor*.

In 2003 Edgar was awarded the Federal Cross of Merit First Class. His OBE is a fitting counterpart to that, for a man who has given so much to the scholarly community and well beyond. The International Feuchtwanger Society sends its warmest congratulations and appreciation.

Adrian Feuchtwanger

NEUE FEUCHTWANGER PUBLIKATION: *LION FEUCHTWANGER: BIN ICH DEUTSCHER ODER JÜDISCHER SCHRIFTSTELLER? BETRACHTUNGEN EINES KOSMOPOLITEN*



Von der [Aufbau Webpage](#):

Lion Feuchtwanger über das Judentum – über Zugehörigkeit und Freiheit, Barbarei und Demokratie.

Der große Erzähler bringt uns seine fundierten Überlegungen anschaulich und oft anrührend nahe. Das Lebensthema des 1933 aus der Heimat vertriebenen Lion Feuchtwanger, der nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden setzte, wird angesichts der bedrohlichen neuen Formen des Antisemitismus und vor dem Hintergrund eines neuen Angriffskrieges in Europa in einer Weise aktuell, die wir lange überwunden glaubten. Ein bis heute gültiger Beitrag von einem der tiefsten Kenner der Geschichte des Judentums – mit bislang unveröffentlichten Reden und Essays.

»Ich bin ein deutscher Schriftsteller,
mein Herz schlägt jüdisch,
mein Denken gehört der Welt.«

Lion Feuchtwanger

Herausgeber:innen: Nele Holdack, Marje Schuetze-Coburn, Michaela Ullmann.
Im Handel am 17.5.2023

MICHAELA ULLMANN'S CONTRIBUTIONS TO THE FEUCHTWANGER MEMORIAL LIBRARY AND EXILE STUDIES AT USC LIBRARIES

With the start of Michaela Ullmann's appointment as Head of Instruction and Assessment at the USC Libraries, it's the perfect time to reflect on her profound impact on Exile Studies and Feuchtwanger scholarship during her years working in the Feuchtwanger Memorial Library and Special Collections. Michaela joined USC in 2006 as Feuchtwanger Curator and learned first-hand about the collections by processing the Marta Feuchtwanger Papers.

Not long into Michaela's tenure at USC, we began planning for the 2007 International Feuchtwanger Society Conference to be held in Los Angeles. She put her event-planning and organizational skills into action and took the lead on planning the conference, working closely with President Ian Wallace and others in IFS leadership long before she had met them in person. Michaela immediately connected with IFS members and supported the research visits of conference attendees and speakers while simultaneously managing the conference itself.

Michaela continued in the position of Feuchtwanger Curator until 2010 when she was selected for the faculty position of Exile Studies Librarian. In this new position she continued to gain deeper knowledge of the relevant archival collections across USC Libraries and developed into an exceptional librarian and scholar. As the Exile Studies Librarian at USC Libraries, Michaela's passion for supporting students, faculty, and researchers was at the foundation of her work. She acquired and oversaw the processing of many collections related to exile studies, with particular focus on materials that represented the lives of exiles who weren't famous or well known in order to broaden understanding of the exile experience. She also co-organized the Exile and Resistance lecture series at USC, which connects contemporary scholars and artists to the historical experiences of Feuchtwanger and other exiles during the 20th century with the global political issues and movements of today.

In addition to her work as librarian, Michaela has also been a key player in the International Feuchtwanger Society, serving as its Treasurer and providing indispensable support for editors of the International Feuchtwanger Society Newsletter and the Feuchtwanger and Exile Studies Journal. The International Feuchtwanger Society has benefited immeasurably from her creativity, technical skills, and seemingly boundless energy.

Finally, Michaela's extensive knowledge of the archives, academic insights, and enthusiasm to share Feuchtwanger's writings with others has contributed vastly to the publication of Feuchtwanger's diaries and the forthcoming collection of essays by Aufbau Verlag. Her dedication has been instrumental in keeping Feuchtwanger's legacy alive.

But perhaps what sets Michaela apart most is her generous personality, fun-loving nature, and unmatched skills as a librarian, project manager, and catalyst for ideas and collaboration. She has an infectious enthusiasm for her work which leads to fruitful partnerships.

As Michaela embarks on her new position as Head of Instruction and Assessment, we wish her success and excitement in focusing her talents to lead this area of the library. We will all miss her guidance and support in the Feuchtwanger Archives but know that her deep interest in both Marta and Lion Feuchtwanger will keep her active and engaged with the International Feuchtwanger Society and motivate her to share the inspiring lives of the Feuchtwangers and the many other exiles who came to Los Angeles.

Marje Schuetze-Coburn, Los Angeles

MEMBERSHIP INFORMATION

All International Feuchtwanger Society members receive the Feuchtwanger and Exile Studies Journal from the International Feuchtwanger Society as a benefit of membership and are invited to participate in the Society's symposia. The Society welcomes contributions in any language for its Newsletter.

To join the International Feuchtwanger Society, please request a membership form from Michaela Ullmann at ullmann@usc.edu.

AVAILABLE MEMBERSHIPS

Regular \$30

Student (up to 3 years) \$20

Emeritus \$20

Institutional \$50

Life \$300

The IFS welcomes your support!

OFFICERS OF THE IFS, 2022/23

PRESIDENT	Tanja Kinkel (Bamberg – tanja.kinkel@t-online.de)
VICE PRESIDENT	Frank Stern (Wien - frank.stern@univie.ac.at)
SECRETARY	Marje Schuetze-Coburn (Los Angeles - schuetze@usc.edu)
TREASURER	Michaela Ullmann (Los Angeles - ullmann@usc.edu)
JOURNAL EDITOR	Birgit Maier-Katkin (Tallahassee - bmaierkatkin@fsu.edu)
EDITORIAL OFFICE	Michaela Ullmann (ullmann@usc.edu)
MEMBERS-AT-LARGE	Adrian Feuchtwanger Anne Hartmann Andreas Heusler Heike Specht

LIFE MEMBERS

Linde Fliedner-Lorenzen, Manfred Flügge, Volker Skierka, Jonathan Skolnik, Ian Wallace, Tanja Kinkel, Andrea Chartier-Bunzel, Sophia Dafinger, Andreas Heusler, Thomas Krebs, Marje Schuetze-Coburn, Gesa Singer, Jaqueline Vasant

EDITORIAL CONTACT

Journal Editor: Birgit Maier-Katkin, bmaierkatkin@fsu.edu

Editorial Office: Michaela Ullmann, ullmann@usc.edu

ISSN: 2156-0676

Published by University of Southern California Libraries for the International Feuchtwanger Society.

Articles copyright by the authors.

